



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

Schweden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

byen, liegt an der Adventbai im Eisfjord und hatte 1928 eine Förderung von 308000 t¹.

Bei den Bergwerken haben zeitweise über 1000 Personen überwintert. Das Klima ist gesund, vor allem gibt es außerhalb der Grubenbezirke keine Bazillen. Die lange Winternacht ist bei vernünftiger Lebensweise unschwer zu ertragen. Das Land wird von einem Gouverneur (Sysselmann) verwaltet. Am Green Harbour im Eisfjord befindet sich die Funkstation Svalbard Radio.

Bald nach ihrer Entdeckung wurde die Inselgruppe in jedem Sommer von holländischen, englischen, nordischen und deutschen Walfängern besucht. Ganze Flotten sammelten sich dort, und große Sommerstädte (Smeerenburg) entstanden. Es kam bald zu Kämpfen zwischen den einzelnen Nationen, die sich schließlich auf bestimmte Fangbuchten und Hafenplätze einigten, woran Namen wie Englische Bai, Hamburger Bai, Amsterdam-, Norweger- und Dänen-Insel noch heute erinnern. Infolge der zunehmenden Ausrottung der damals ausschließlich gefangenen Grönland- und Nordkaper Wale hörten die Reisen dorthin und damit der Besuch der Insel zu Beginn des 18. Jahrhunderts allmählich auf. Ungefähr um die gleiche Zeit aber fanden sich die Russen dort ein, um Pelztiere, Walrosse und Weißwale zu jagen. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts begannen die Norweger den Fang von Robben in den dortigen Gewässern. Für die wissenschaftliche Erforschung des Landes haben schwedische Gelehrte das meiste geleistet.

Die Bäreninsel umfaßt 178 qkm. Sie wird allseitig von Steilküsten umgrenzt und ragt im S bis 536 m hoch auf, während sich im N eine zwischen 30 und 100 m Meereshöhe gelegene Ebene ausbreitet. Die einsam zwischen Spitzbergen und Europa gelegene Insel besitzt einen ähnlichen geologischen Aufbau wie Spitzbergen. Auch hier treffen wir Reste des Kaledonischen Gebirges in Gestalt der Hekla-Hoek-Serie und darauf oder, durch Verwerfungen getrennt, daneben Devon, Karbon und Trias. Die Insel ist eisfrei, und auf der nördlichen Ebene finden sich zahlreiche kleine Seen.

Da um die Insel herum kalte und warme Meeresströmungen zusammentreffen, tritt häufig Nebel auf; außerdem ist kein sicherer Hafen vorhanden und die Schifffahrt somit erschwert. Der Versuch, die dort vorkommende Kohle devonischen Alters abzubauen, hat sich nicht gelohnt.

SCHWEDEN

Sverige. Geografisk usw. Beskrifning. Hrsg von O. Sjögren u. a. 6 Bände. Stockholm 1908—24. (2. Aufl. seit 1930.)
de Geer, St. Befolkningsfördelning in Sverige (mit Atlas 1:500000). Stockholm 1919.
Sverige i våra dagar. Stockholm 1928. 2 Bde. (Jubiläumswerk zum 70. Geburtstag König Gustafs V.)

I. DIE LANDSCHAFTEN

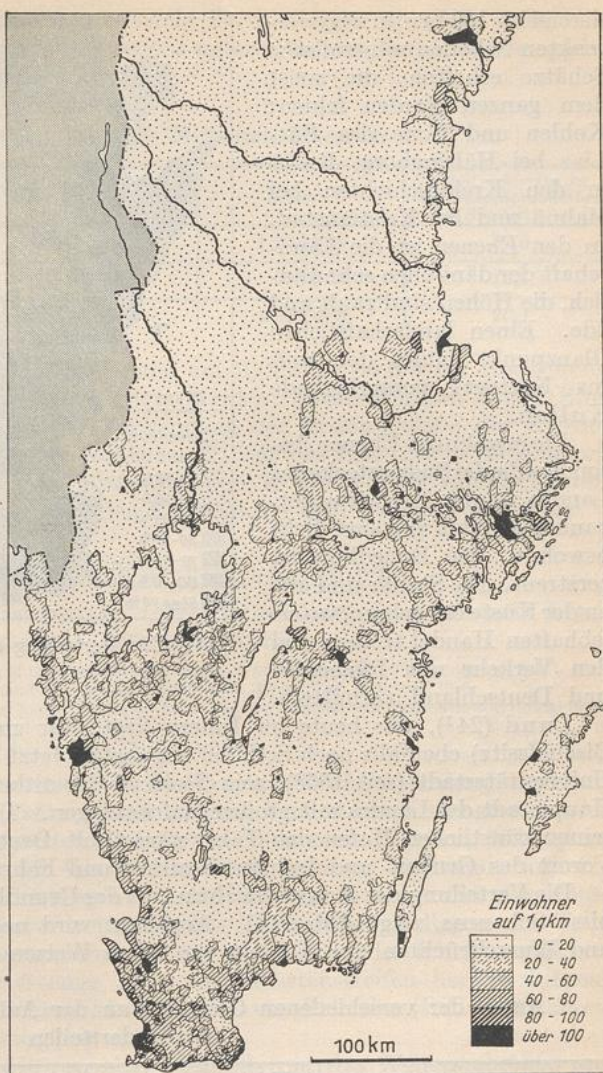
Schweden ist in den Ebenen an der Südostabdachung der skandinavischen Hochlandschwelle erwachsen. An diese ackerbaulich reichen Gebiete schließt sich im N unmittelbar das erzreiche Gebiet Bergslagen an, dessen Wälder auch den nötigen Brennstoff boten. In dieser doppelten Ausstattung liegen die Wurzeln schwedischer Kraft. Hier erstarkt, griff sie über das Meer hinüber und stieß nach S vor. Während der Außenbesitz verloren ging, gelang die Angliederung des landfesten Gebietes im S, der Provinzen Bohuslän, Blekinge und Schonen. Als Kolonialland wurde im 17. Jahrhundert der Raum um den Bottnischen Busen durch Städtegründungen aufgeschlossen: das schwedische Norrland.

Die Volksdichtekarte (Abb. 1140) zeigt den engen Zusammenhang der Bevölkerungsvertretung mit den natürlichen Gegebenheiten: die dichtbevölkerten Ackerbauebenen um

¹ Sie allein war 1930 noch in Betrieb.

die großen schwedischen Seen, die Ausläufer nach N in Uppland, längs der Küsten nach S bis zu dem überaus stark besiedelten Schonen, die spärliche Besiedlung in den Waldgebieten, soweit sie nicht industriell sind oder Ackerbau und Viehzucht an den Tälern sich vorschieben können.

Infolge der schlichteren Bodengestaltung und der Konzentrierung der Bodenschätze auf mehr geschlossene Räume im Vergleich ist in Schweden die Herausbildung besonderer wirtschaftlich selbständiger und eigenartiger Landschaftseinheiten schon weiter gediehen. Die Gliederung ist mit der einen Ausnahme der landschaftlichen Selbständigkeit Schonens, worin alle Versuche übereinstimmen, vielfach strittig. In der vorliegenden Darstellung muß es uns darauf ankommen, die großen Zusammenhänge des Verkehrs zur Charakterisierung der Landschaften zu benutzen, deren Abgrenzung sich im übrigen aus praktischen Gründen an die politische Einteilung halten muß, die der Statistik zugrunde liegt. So entsteht folgende Gliederung: Schonen, Småland oder das Ostküstenland, das Stockholmer Einzugsgebiet, das Gotenburger Einzugsgebiet, Mittelnorrland (Abb. 1114, S. 974).



1140. Die Bevölkerungsdichte Süd- u. Mittelschwedens 1927.

A. SCHONEN

Kristianstads Län und Malmöhus Län. 11300 qkm mit (1929) 753640 Einw.

Svenska Turistföreningens Årsbok 1919 (versch. Aufs.).

Svenska Turistföreningens Resehandbok, 13. Skåne, 3. Aufl. 1922.

In Schonen taucht das Urgebirge Schwedens unter die jüngeren Schichten Dänemarks und Norddeutschlands unter. Dieses Untertauchen aber vollzieht sich nicht allmählich, sondern in Staffeln, an Bruchlinien, die in nordwestlicher Richtung das Land durchsetzen.

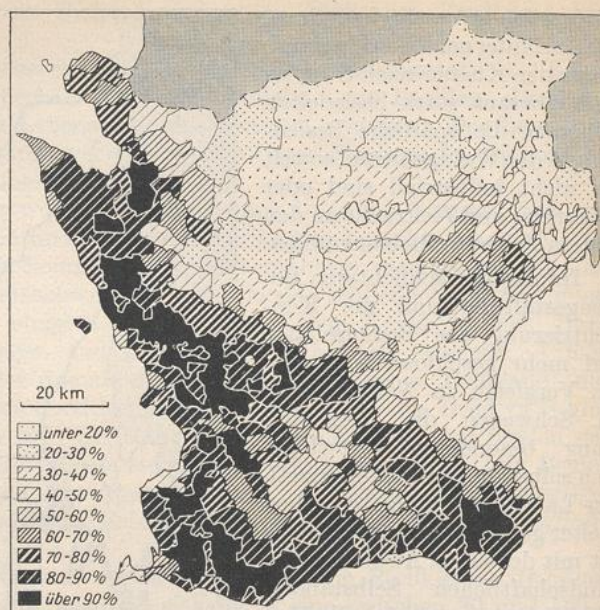
Durch Verschiebungen an ihnen wurde einerseits die Bodenplastik bestimmt, indem langgestreckte Höhenzüge (Romeleås 186 m, Söderås 185 m usw.) stehenblieben, zwischen denen sich Ebenen (slätt-Landschaften) jüngerer Gesteine ausdehnen, an-

dererseits blieben in den versenkten Schollen mineralische Schätze erhalten, die sonst dem ganzen Norden fehlen: Kohlen und Tone des Rät-Lias bei Hälsingborg, Kalke in den Kreideschichten bei Malmö und bei Kristianstad. In den Ebenen ist die Landschaft der dänischen sehr ähnlich, die Höhen sind rau und öde. Einen landschaftlichen Glanzpunkt bildet der weit ins Kattegat vorspringende Kullen.

Die erwähnten Ebenen, besonders die der Südwestecke des Landes, werden intensiv ackerbauulich genutzt und sind dicht bewohnt. Die Besiedlung ist zerstreut. Die Städte sind alle an der Küste erwachsen, wo sie lebhaften Handel treiben und den Verkehr mit Dänemark und Deutschland vermitteln.

Lund (24¹), das heute im Innern liegt, war zur Zeit seiner Entstehung (1048 Bischofssitz) ebenfalls noch Schiffen zugänglich. Jetzt hat es vor allem Bedeutung als Universitätsstadt (seit 1668), sein Stolz ist der altberühmte Dom. Malmö (119) ist Hauptstadt des Landes mit großen Hafenanlagen. Trälleborg (13) vermittelt durch seinen künstlichen Hafen den Fährverkehr mit Deutschland, Hälsingborg (54) ist Vorort des Gruben- und Industriebezirkes und Fährstelle nach Dänemark.

Die Verteilung der Ackerflächen, als der Grundlage der wirtschaftlichen Verhältnisse Schonens, zeigt Abb. 1141. Angebaut wird neben den üblichen Getreidesorten und Wurzelfrüchten des Nordens vor allem Weizen und Zuckerrübe:



1141. Die Verteilung der Ackerflächen in Schonen 1919.
(Nach G. Ågren.)

Anteil der verschiedenen Gewächse an der Anbaufläche in Schonen 1927 in Hundertteilen

	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste	Kartoffeln	Rüben
Provinz Kristianstad	5,46	12,61	14,77	2,02	7,69	5,38
Provinz Malmö	12,05	7,54	6,13	7,73	3,34	5,25
Reichsdurchschnitt	6,11	7,43	18,75	3,29	3,75	2,26

Demgemäß sind auch die Erntemengen sehr bedeutend:

Erntemengen 1928 in Tonnen

	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste	Kartoffeln	Rüben
Provinz Kristianstad	32470	48155	72355	10994	268548	485783
Provinz Malmö	117380	46937	52040	75260	142343	703606
Reich	529900	435900	1270300	208400	1793100	2913800

¹ Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner nach der Berechnung von 1929 an.

Für 1912 bis 1913 liegen zusammenfassende Berechnungen über die Rolle vor, die Schonen im Ernährungshaushalt Schwedens unter normalen Verhältnissen spielt; sie seien im folgenden wiedergegeben:

Lebensmittelproduktion in Millionen Kalorien

Produkte	Schweden insgesamt	Schonen	Anteil Schonens an der Gesamtproduktion in Hundertteilen
Pflanzliche Produkte	4 048 204	1 232 928	30,5
Tierische Produkte	3 540 913	696 565	19,7
Zusammen	7 589 117	1 929 493	25,1

Auch die Industrie ist nicht gering. In und um Malmö ist sie mit der Herstellung und Verwertung der Lebensmittel beschäftigt (Mühlen, Zuckerfabriken usw.). Eine andere wichtige Gruppe beruht auf der Verwendung der Bodenschätze, der Kreidekalke bei Limhamn südlich Malmö, der Kohlen und Tone des Rät-Lias in Hälsingborg und Höganäs. Die Fischerei, die im Mittelalter eine so große Rolle spielte (Skanör und Falsterbo), ist zurückgegangen; aus den Küstenorten sind Badeorte geworden.

B. DAS GOTENBURGER EINZUGSGEBIET

Hallands Län, Skaraborgs Län, Älvsborgs Län, Göteborgs och Bohus Län, Värmlands Län.
50 400 qkm mit (1929) 1 426 430 Einw.

de Geer, St., Landforms in the surroundings of the great Swedish lakes. Sveriges geologiska Undersökning, Bd. 7. 1910.
Lind, I., Studier i Västskuthamnarnas ekonomiska geografi. Akademisk Afhandling. Göteborg 1920.
Nordenskiöld, O., u. a., Göteborgstraktens Natur. Göteborg 1923 (und die anderen Publikationen der Gotenburger Ausstellung, vgl. Ymer 1924, 26).
Ekstrand, G., Göteborg usw. Sydsvenska Geogr. Sällsk. Årsbok 1925, 135.

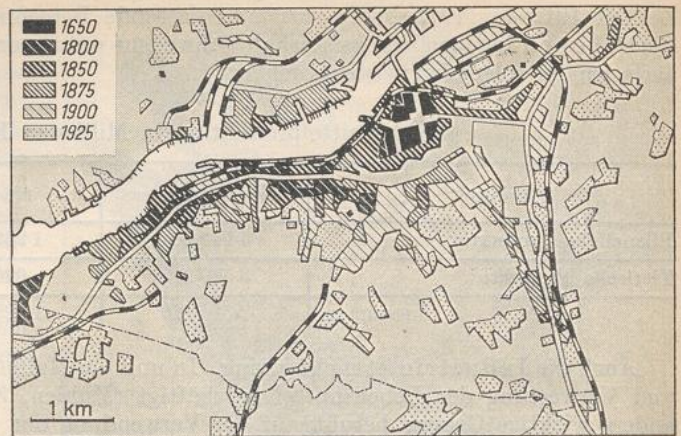
Der weite Raum, als dessen wirtschaftliche Hauptstadt wir Gotenburg ansehen, wird wesentlich durch das Gewässersystem zu einer Einheit zusammengeschlossen.

Dieses sammelt sich in dem weiten Becken des Wenersees (Vänern, 5546 qkm, 98 m tief), dem von Norden her der Klarälv als die Hauptader Värmlands zufließt. Die gewaltige Wassermenge des Einzugsgebietes des Sees ergießt sich durch den Göta-älv zum Meer, der 50 000 qkm entwässert. Abseits dieses Systems liegen nur Teile der Provinz Halland, deren Wasseradern sich auf den Höhen des Südschwedischen Hochlandes entwickeln und durch enge Täler zum Küstenstreifen herunterführen. Abseits liegt auch die Fjord- und Schärenküstenstrecke von Bohuslän (Bild 1203), deren Lokalverkehr indessen in Gotenburg zentralisiert ist.

Die bodenplastischen Regionen sind ebenfalls um das Wenerseebecken angeordnet: Bohuslän und Värmland (Bilder 1203 und 1205) sind Ausläufer des Norwegischen Hochlandes, die erstere Provinz durch Verwerfungen in etwa nordsüdlicher Richtung gegliedert, Värmland mehr eine sanfte Abdachung von der Art der anschließenden Teile von Ober-Dalarna. Während Skaraborgs Län im O bis in die Bruchsysteme des Wettersees hineinreicht, haben der südliche Teil von Älvsborgs Län und Hallands Län Anteil am Südschwedischen Hochland.

Ebenen kommen um den Wenersee herum vor, wo sie zum großen Teil eingesunkenes Silur im Untergrund haben, und an der Küste von Halland, wo sie aus gehobenen Meeresbildungen bestehen. Diese kleiden auch das Becken des Wettersees aus, über den hin ja einst die Verbindung zwischen der Nordsee und Ostsee in der Yoldia-Zeit bestanden hat. Als Besonderheit im schwedischen Landschaftsbild werden sie von ausgedehnten niedrigen Tafelbergen überragt; diese gehen auf die den Silurschichten aufgelagerten Diabasdecken zurück, die vermöge ihrer Härte sich gegenüber der Abtragung behauptet haben.

Die natürlichen Grundlagen der Wirtschaft sind in diesem weiten Raum die für Acker- und Viehwirtschaft geeigneten Ebenen und Tal-landschaften, der Wald-reichtum in den Berglän- dern, im salzreichen, warmen Meer der Fischreich- tum und neuerdings die Wasserkraft der Flüsse, vor allem des Götaälv. Für die Stellung im Verkehrs- wesen aber ist es entschei- dend, daß in Gotenburg Schweden einen immer eisfreien Hafen am freien Meere hat.



1142. Die räumliche Entwicklung Gotenburgs.

(Nach G. Ekstrand.)

Die Stadt Gotenburg (Göteborg, Abb. 1142; Bild 1206) wurde von Gustav Adolf 1618 bis 1621 gegründet, nach Art holländischer Kaufstädte mit Kanälen im Innern versehen und stark befestigt, da ihre Vorgänger, verschiedene Handelsplätze in dieser Gegend, immer wieder feindlichen Angriffen zum Opfer gefallen waren. Damals lag ja noch die norwegische Grenze hier, erst 1658 wurde das Gebiet endgültig schwedisch. Mitte des 19. Jahrhunderts war die jetzige Altstadt bis an den geschwungenen Wallgraben bebaut. Die Parkanlagen im Zuge der aufgelassenen Befestigung sind heute noch eine Zierde der Stadt, die von den Tonebenen ihres ursprünglichen Sitzes hinaufwuchs auf die kahlen Granitbuckel der Umgebung. Diese werden von heute noch malerisch dastehenden einstigen Bastionen der alten Befestigung gekrönt (z. B. Kronan). Der Hafen (Bild 1206) entstand 1859 am linken Stromufer, in der Gegenwart kam das jenseitige Ufer dazu. Im Jahre 1862 wurde die Bahn nach Stockholm, 1879 die Bergslagsbahn eröffnet, 1844 der Trollhättakanal erbaut, der seit dem 1916 beendeten Umbau leistungsfähiger geworden ist. Damit begann der neuzeitliche Aufschwung, der bis 1929 eine Einwohnermenge von 236000 Köpfen in der Stadt zusammengeballt hat; sie lebt vom Hafen und der lebhaften Industrie, die sich hier angesiedelt hat (Lebensmittel-, Metall-, Textilindustrie).

Die Bedeutung Gotenburgs für ganz Schweden geht wohl am deutlichsten aus nachstehender Zusammenstellung nach dem Statistischen Jahrbuch der Stadt hervor:

Wert der Ein- und Ausfuhr Gotenburgs in Hundertteilen nach Warengruppen im Vergleich mit dem Außenhandel von ganz Schweden

Warengruppe	1911—13	1928	Warengruppe	1911—13	1928
1. Tiere	5,3	14,2	10. Talg, Öl usw.	31,4	23,8
2. Lebensmittel tierischer Her- kunft	20,0	19,3	11. Fabrikate daraus	11,7	10,0
3. Getreide und dessen Produkte	13,5	14,0	12. Holzwaren, unbearbeitet	4,8	17,3
4. Kolonialwaren	23,7	27,3	13. Holzwaren, gesägt	21,5	21,3
5. Rohstoffe der Weberei	48,8	50,3	14. Papiermasse, Papier usw.	29,8	22,2
6. Garne usw.	21,8	20,8	15. Mineralische Rohstoffe	20,7	20,1
7. Webereiwaren	23,0	21,8	16. Fabrikate daraus	18,4	15,2
8. Leder u. a. tierische Stoffe und Düngemittel	16,0	20,7	17. Unbearbeitete Metalle	25,0	21,9
9. and. Fabrikate aus tier. Stoffen	18,7	13,4	18. Metallwaren	19,5	22,0
			19. Fahrzeuge usw.	19,7	21,8
			20. Übriges	21,8	15,2

C. SÜDOSTSCHWEDEN

(Småland, Blekinge, Öland) Jönköpings Län, Kalmar Län, Kronobergs Län, Blekinge Län.
36 000 qkm mit (1929) 765 530 Einwohnern.

Svenska Turistförs. Resehandbok 16. Småland, Öland, 2. Aufl. 1917.

Das südostschwedische Gebiet ist sozusagen ein kleines Schweden für sich, ist doch sein Inneres dem rauhen Norrland, sein Rand im S der Mittelschwedischen Senke oder den Ebenen von Schonen vergleichbar. Das Innere ist ein 300 m hohes, ziemlich ebenes Bergland, das immer als Inselkomplex über die nacheiszeitlichen Wasser aufgeragt hat, infolgedessen seine Moränendecke behielt; sie verstärkt noch, als schwer kultivierbar, den Charakter als Waldland. Dagegen sind die Talzüge in ihrer Geradlinigkeit oft an Spalten geknüpft, mit den Ablagerungen der Schmelzwasser und Stauseen aufgefüllt, die nun netzartig die einzelnen Blöcke des Hochlandes umziehen.

An der Ostabdachung legen sich kambrosilurische Gesteine dem Urgebirgssockel auf, meist als Sandsteine auf dem Festland, als Kalke auf Öland entwickelt. Der Kalmar-Sund ist in einer weichen Schieferzone ausgeräumt. Der Abfall nach Süden, zu den Küstenebenen von Blekinge, ist ziemlich steil und von engen Tälern durchsetzt. Die Ebenen an der Küste sind mit Ablagerungen der nacheiszeitlichen Seen und Meere in nach N an Höhe zunehmendem Ausmaß bedeckt.

Infolge dieser Anordnung der Bodenplastik und Böden ist auch der Ackerbau wesentlich (in Kalmar Län zu 82 v. H., in Blekinge zu 70 v. H. des gesamten Areals, nach J. C. Anrik) an die Küstenlandschaften und Öland geknüpft und dringt nur im Emå-Tal in geschlossener Zunge ins Innere ein; dieses hat sonst nur fleckweise Anbau und ist durchaus ein Zuschußgebiet für Getreide.

Die Industrie ist bei dem Mangel an größeren Wasserkräften ebenfalls nur spärlich entwickelt. In Blekinge gewinnt man die harten Steine des Urgebirges, in Öland den Kalkstein zur Zementfabrikation, sonst ist der Bergbau zugrunde gegangen. Auf den Holzreichtum gestützt, hat sich die Zündholzindustrie in Jönköping (29) zu beherrschender Stellung entwickelt, kleine Sägewerke und Möbelfabriken sind ziemlich weit verbreitet, bekannte Papierfabriken sind Munksjö bei Jönköping und Lessebo in Kronobergs Län. Die Eisenverarbeitung und was damit zusammenhängt hat in Karlskrona ihren Sitz.

Weite Teile von Südostschweden liegen infolge der Hochlandsnatur etwas abseits vom großen Verkehr, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß vorwiegend kleine Privatbahnen den Umschlag besorgen. Die Staatsbahn führt von Markaryd bis Tranås als Hauptachse hindurch. Städtchen entwickeln sich an den Knotenpunkten, sonst nur an der Küste.

Kalmar (19) am Kalmar-Sund ist die bedeutendste unter ihnen, da es auch den Verkehr mit der Insel Öland beherrscht und einen leidlichen Hafen hat. Bekannt und berühmt ist das schöne Renaissance-Schloß, das den Sund beherrscht.

Die Insel Öland (1345 qkm) ist ein niedriges, lang gestrecktes Plateau kambrosilurischer Schichten, das gegen den Sund mit einer kleinen Schichtstufe (entsprechend dem Glint der estnischen Küste) abfällt, unter der weichere Horizonte im Streichen des Sunds ausgeräumt sind. Nach außen senkt es sich flach in die Ostsee. Entsprechend dem Aufbau durch vorwiegend kalkige Gesteine ist die Oberfläche kahl und dürr, weithin mit Heide und kurzem Rasen bedeckt, der Schafzucht und Pferdezucht dienend (Bild 1207). Zahlreiche prähistorische Denkmale sind auf diesen Heiden erhalten. Den nimmerruhenden Wind nutzen Windmühlen aus, die in langer Reihe die Ostküste begleiten, auf den Transgressionsstrandwällen der nacheiszeitlichen Meere etwas erhöht stehend. Die älteste Siedlung, Borholm mit seiner Schloßruine, liegt im Westen am Hang, vor Winden geschützt. Im Südteil der Insel wird der Kalk zur Zementherstellung gewonnen.

D. GOTLAND

Verwaltungsbezirk: 3160 qkm mit (1926) 57 000 Einwohnern.

Munthe, H., Studier över Götlands senkvartära historia. Sveriges geologiska Undersökning. Ca, 4. 1910.
 — Drag av Götlands odlingshistoria usw. Ebenda Ca, 11. 1913.

In Gotland biegen die kambrosilurischen Schichten schon aus der nordsüdlichen Streichrichtung, die sie bei Kalmar haben, in eine östliche um; infolgedessen erscheinen hier weit mehr Horizonte der Serie an der Oberfläche als in Öland. Die Kalkschichten (Bild 1208) bilden drei Plateaus: eines im Norden, eines in der Mitte, eines im Süden der Insel, zwischen ihnen entsprechen zwei Streifen niedrigeren Landes den Schieferhorizonten. Da die Insel überhaupt nur 80 m hoch ist, war sie am Ende der Eiszeit zeitweilig ganz eingetaucht; deutliche Uferlinien des Ancylus-Sees (20 m im S bis 40 m im N) und des Litorina-Meeress (14 m im S bis 27 m im N) umziehen das Innere.

Die Besiedlung setzte an der Litorinagrenze an, die Insel war jedenfalls zeitweise vorher im Süden mit dem Festland verbunden gewesen. Schon in der Wikingerzeit war sie ein vielbesuchter Handelsplatz und stieg unter deutscher Kolonisation nach 1100 weiter empor. Wisby (10) war Sitz der deutschen Kaufleute, erlebte seine Blüte im 13. Jahrhundert, ging aber dann bald zugrunde. Heute ist es ein wirtschaftlicher Mittelpunkt und Haupthafen der Insel, eingebettet in den wohlhaltenen Mauerring und die Kirchenruinen seiner Großzeit.

Von Wisby verzweigt sich das Schmalspurbahnnetz, das das Innere erschließt und der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte dient, die in der Gegenwart sehr zugenommen hat.

Die Stellung Gotlands in der schwedischen Wirtschaft kommt in nachstehenden Zahlen gut zum Ausdruck:

Gesamtein- und -ausfuhr Gotlands 1928

Warengruppe	Einfuhr in Tonnen	Ausfuhr in Tonnen	Warengruppe	Einfuhr in Tonnen	Ausfuhr in Tonnen
Tierische Lebensmittel . . .	407	4 397	Holzmasse, Pappe, Papier	1 410	—
Fische	443	597	Düngemittel	10 834	—
Getreide und Erzeugnisse			Steinkohle, Braunkohle . .	66 087	—
daraus	2 649	14 735	Asphalt, Zement, Lehm . .	9 354	114 423
Zucker, Sirup, Tabak . . .	2 777	7 265	Glas, Porzellan, Ziegel . .	2 684	308
Viehfutter	5 688	3 914	Steine	4 034	288 787
Kartoffeln, Wurzelfrüchte .	13	1 330	Metalle	3 212	352
Textilwaren	568	85	Geräte, Werkzeuge, Ma-		
Unverarbeitetes Holz . . .	11 430	7 088	schinen	1 703	116
Verarbeitetes Holz	265	—	Übrige Waren	818	221

E. DAS STOCKHOLMER EINZUGSGEBIET

Östergötlands Län, Södermanlands Län, Stockholms Län, Uppsala Län, Västmanland Län, Örebro Län, Kopparbergs Län. 76 902 qkm mit (1929) 1 539 070 Einwohnern.

Uppland. 2 Bände, Stockholm 1901—1908.

Partsch, Jos., Die Lage von Stockholm. Geogr. Zeitschr. 1912, 425.

Forslund, K. E., Med Dalälven från källorna till havet (in Heften). Stockholm seit 1920.

Sernander, R., Stockholms Natur. Uppsala 1926.

Wiederum ist es das Gewässersystem, das den weiten Raum zu einer verkehrs- und wirtschaftsgeographischen Einheit zusammenführt.

In seinem Innern liegt das Mälarsystem (Mälar 1140 qkm), das sich bei Stockholm öffnet (Abb. 1143). Durch einen Kanal steht es in Verbindung mit dem Hjälmarsee (484 qkm). Von N her neigt sich ihm die Abdachung von Norrland zu, und das Wassersystem des Dalälvs führt bis Krylbo in derselben Richtung. Hier tritt nun allerdings

eine Abspaltung der Zuflüsse ein, indem der Dalälven nach Nordosten abbiegt. Doch liegt infolge der Grenzziehung sein Mündungsgebiet noch im Bereich der Provinz Uppsala, so daß es möglich erscheint, sein Stromgebiet trotz des Abbiegens zum Stockholmer Raum zu rechnen.

Östergötland hat sein eigenes Wassersystem um Roxen, Glan und Brävik. Aber es öffnen sich schon bei Nyköping Durchgänge zum Mälaren, dann bei Södertälje ebenso eine bequeme Durchfahrt dorthin, so daß, ganz abgesehen vom Eisenbahnnetz, die Verbindungen dieser Landschaft nach N weit enger sind als nach S. Die Kanalverbindung vom Wettersee nach Stockholm ist dafür ein beredter Zeuge.

Bodenplastisch läßt sich der weite Raum in eine Reihe von Kammern zerlegen, darauf beruhend, daß Scharen von Höhenzügen, jeweils den Brüchen parallel laufend die Schrägstellung ganzer Schollen zum Ausdruck bringen, deren tiefere Teile Ebenen oder gar wassererfüllt sind.

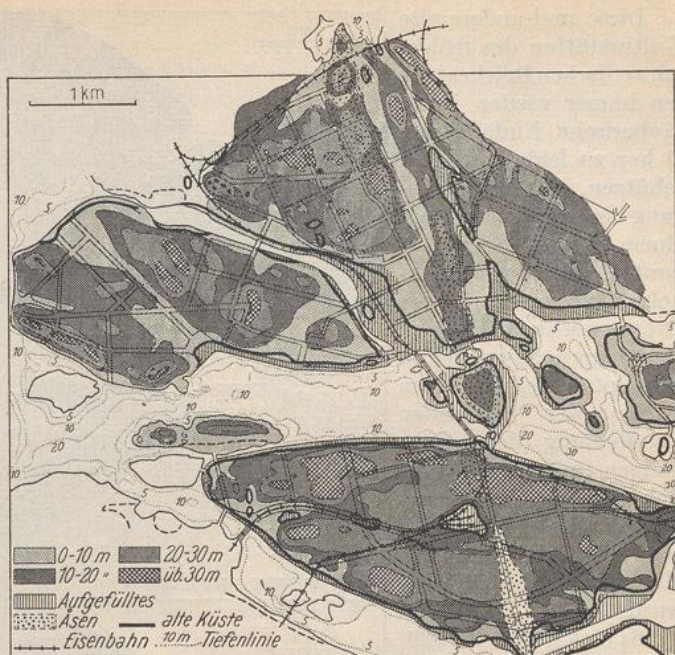
Im S ist Östergötland eine solche Kammer mit eingesunkenem Silur in den tiefsten Teilen, Linköping (29) mit berühmtem Dom ist seine Hauptstadt. Am Motala-Strom, der vom Wettersee (Vättersee; 88 m) mit gewaltigen Stromschnellen in Absätzen zum Meer bei Norrköping sich den Weg bahnt, hat sich Industrie festgesetzt und in Norrköping (61) einen zweiten Schwerpunkt der Landschaft entstehen lassen.

Die bewaldete Schwelle des Seenplateaus von Südnärke und Södermanland trennt Östergötland von den Herzkammern Schwedens, den Landschaften am Hjälmaren und Mälaren. Vorort der ersteren, in den dichtbesiedelten Ebenen westlich vom See gelegen, ist Örebro (37), bekannt durch seine Schuhindustrie. Die Stadt ist wie die meisten größeren und alle älteren Siedlungen des östlichen Mittelschweden an einem der Åsrücken geknüpft, die von NNW nach SSO das Gebiet durchsetzen und denen die ersten Ansiedler folgten, als das Land sich aus den Fluten hob.

Nächst diesem Charakterzug machte sich hier überall die Nähe der reichen Erzschatze von Bergslagen geltend. Um Ämmeberg (Zinkerze) und Lerbäck ist ein Industriegebiet entstanden; die kleinen Städtchen des Mälarenbeckens verdanken ihre Entwicklungen Beziehungen zum Bergbaugbiet, die freilich heute oft nicht mehr bestehen. Bekannt sind Eskilstuna (32), die Schmiedestadt, und Västerås (30), ein alter Handelsplatz, heute Sitz elektrischer Großindustrie.

v. Seydlitz, Handbuch. 27. Bearbtg. II.

75



1143. Höhengschichtenkarte. Sie zeigt den bewegten, z. T. glazial bedingten Untergrund der Stadt und die Veränderungen der Küstenlinien durch natürliche Hebung und künstliche Aufschüttung.

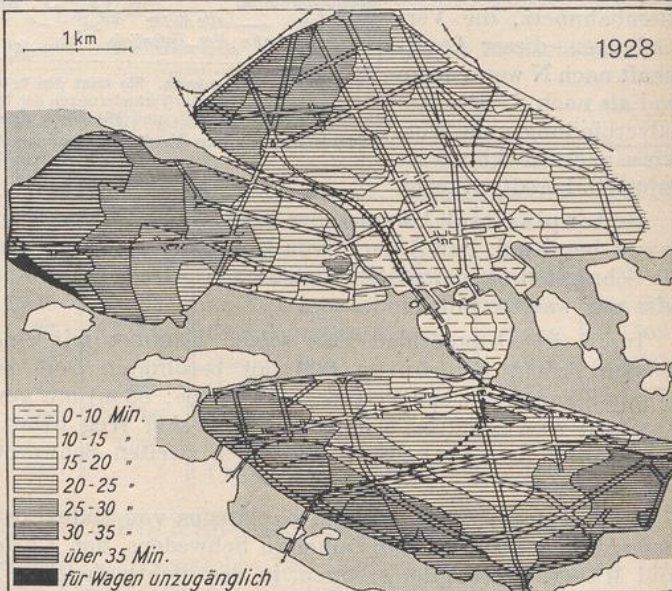
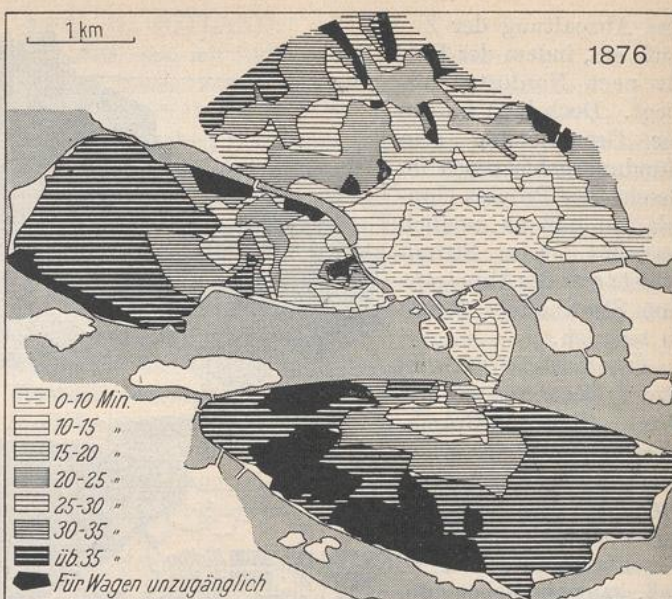
1143 bis 1145. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Stockholm durch die Stadtverwaltung.

Diese und andere alte Kulturstätten des frühen schwedischen Reiches hatten immer wieder durch räuberische Einfälle von O her zu leiden. Sie zu schützen, wurde am Eingang in den Mälär auf einem Holm ein Schloß erbaut, das spätere Stockholm; der viel jüngere Ort vermochte sich seinen Vorgängern gegenüber zu behaupten, weil bei diesen infolge der dauernden Landhebung die Verbindungen mit dem Meere sich dauernd verschlechterten und weil Stockholm seit den Wasakönigen Hauptstadt des Reiches wurde.

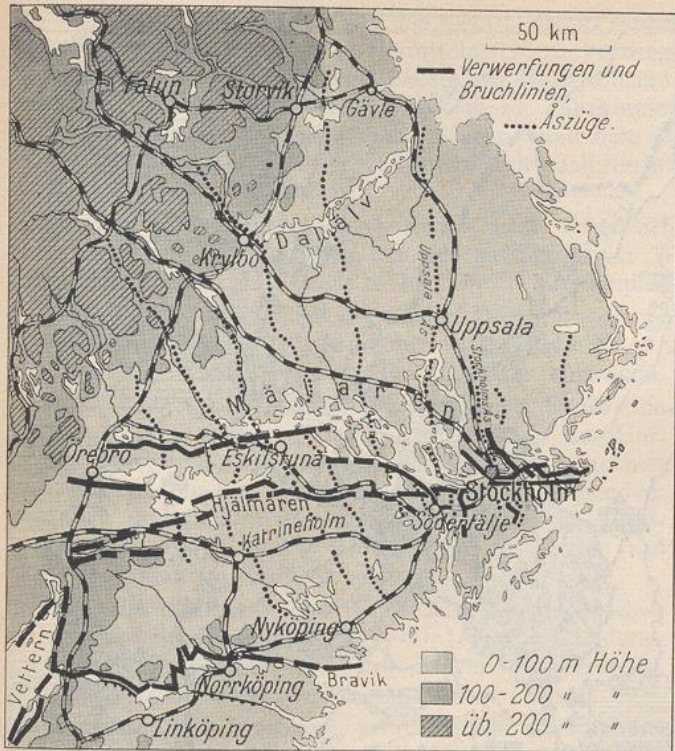
Stockholm (1929: 474 [Bilder 1209 u. 1210]), heute die prächtigste Stadt des Nordens, liegt mit der Altstadt (Staden) auf einer Insel zwischen den beiden Armen, die den Mälarsee und die Ostsee vereinigen; hier ist der alte deutsche Charakter noch bewahrt. Die Südstadt, Södermalm, liegt hoch, ihr Nordrand, an dem zwei Fahrstühle (Hiss) den Fußgängerverkehr vermitteln, ist eine steile Verwerfungswand. Die Nordstadt, Norrmalm, gruppiert sich um einen Åszug (Brunkebergstorg-Observatorium, Abb. 1087, 1088), durch dessen Untergrund die Kungsgata als Verbindung der Weststadt

(Kungsholm) mit der Oststadt (Östermalm) hindurchgebrochen ist. Von diesem Kerngebiet greift die Stadt weit auf die benachbarten Inseln über, mit denen sie durch Straßenbahn und Lokaldampfer verbunden ist. Der Seehafen liegt im O der Stadt, die Eisenbahn erreicht das Stadttinnere von S her nur schwierig in langem Tunnel.

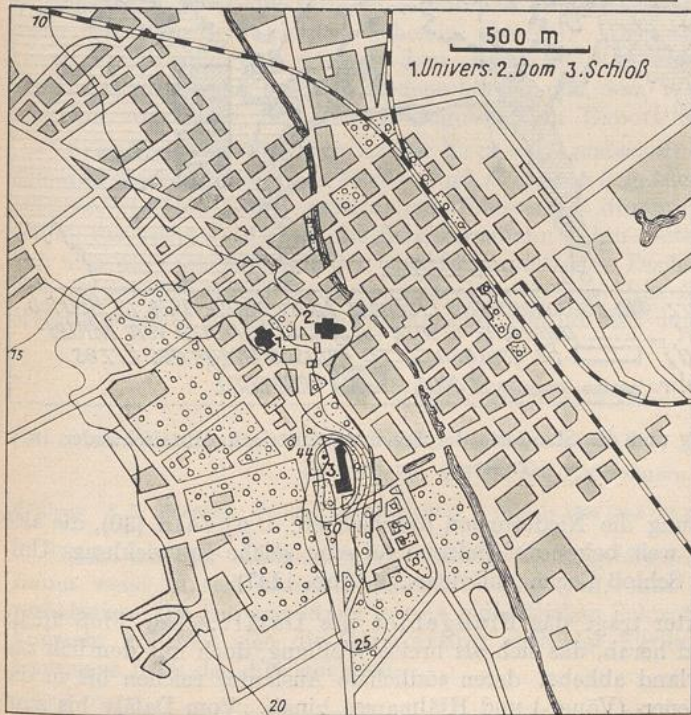
Uppland ist ein niedriges Vorland von Norrland, das langsam aus dem Meer aufgetaucht ist. Straßen, Besiedlung und Bahnen schließen eng an die Åsar an, die in



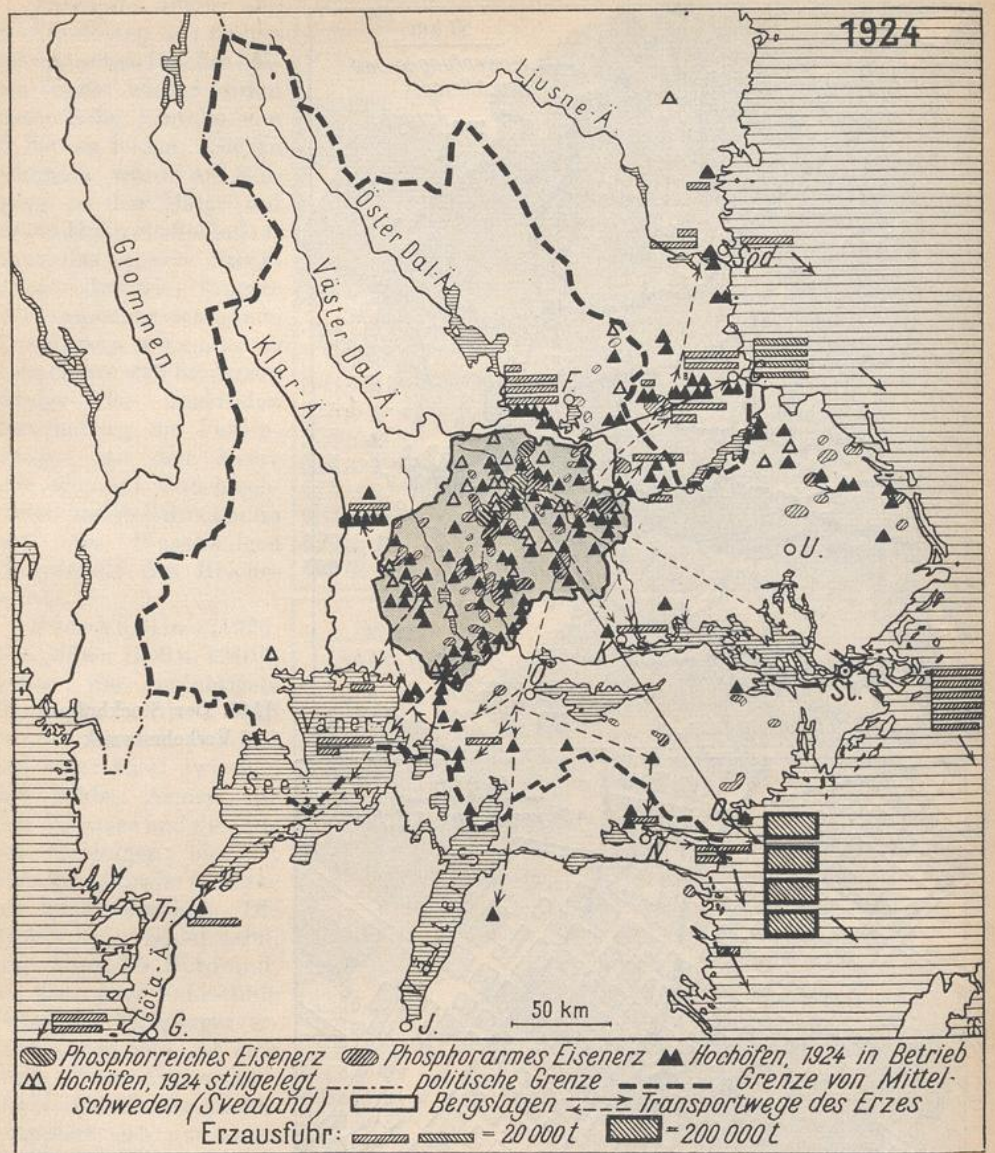
1144, 1145. Die Verkehrsentfernungen für Fußgänger 1876 und 1928 (vom Schloß aus). Die beiden Karten zeigen, wie durch Abtragung hügeliger Geländeteile (Granitbuckel, Åsar) und durch Straßendurchbrüche der Verkehr verbessert wurde. (Die Unterlagen stellte die Stadtverwaltung Stockholm zur Verfügung.)



1146. Der Stockholmer Verkehrsbezirk.



1147. Plan von Uppsala.



1148. Die Eisenerzgewinnung und die Standorte der Eisenerzindustrie in Mittelschweden 1924.
(F. Seebaß.)

nordnordwestlicher Richtung die Niederungen durchziehen. Uppsala (30), die alte Universitätsstadt, ist ein weit bekanntes Beispiel für eine solche Entwicklung; Universität, Bibliothek und Schloß liegen auf dem Ås (Abb. 1147).

Ganz anderen Charakter trägt das Flußgebiet des Dalälvs. Der Fluß fließt den Abhang von Norrland herab, das sich als breite Wölbung, doch mit deutlich abgesetztem Fuß, vom Vorland abhebt; deren südlichste Ausläufer reichen bis in die Niederungen zwischen Wener- (Väner-) und Hjälmarsee hinab. Vom Dalälvs bis zum

Klarälv reicht an diesem Abhang das Gebiet, das in Linsen und Gängen im Granulit, Hälleflint und zusammen mit Urkalksteinen Erze, vorwiegend Eisenerze, führt. Diese, die Wasserkraft der Flüsse und Bäche, der Holzreichtum des Landes als Ersatz der fehlenden Kohlen, ließen hier seit dem 13. Jahrhundert den Bergbau aufblühen, der heute noch der Landschaft „Bergslagen“ und dem Eisenindustrialgebiet ringsum (Bild 1205) den Charakter verleiht, wenn sich auch die wirtschaftlichen Bedingungen seither sehr gewandelt haben.

Im eigentlichen Bergslagen¹ findet jetzt wesentlich nur Erzgewinnung statt (Abb. 1149), die Eisenindustrie hat sich an den großen Wasserkräften des Vorlandes angesiedelt (Abb. 1148). Falun (14) ist die alte Kupferstadt.

Das obere Einzugsgebiet der beiden Dalälv ist ein großes Waldland wie Nieder-norrland; seine Walderträge schwimmen die Flüsse hinab und ließen neben der Metall-industrie im Mündungsgebiet Holzindustrie entstehen.

Eine Unterbrechung der Einförmigkeit bildet die Landschaft Dalarne, in deren Kernstück in der Um-gebung des Siljan-Sees silurische Schichten eingebrochen sind; fruchtbaren Boden bildend, haben sie zu blühendem Ackerbau und dichter Besiedlung in Dörfern Anlaß ge-boten. Ringsum in den Wäldern liegen die Almen, auf denen das Vieh im Sommer weilt.

Von hier aus steigt das Waldland zur norwegischen Grenze nach der Landschaft Ober-Dalarne auf, in deren Innerstem die südlichsten schwedischen Fjällgruppen (Stornäsfjäll 930 m und andere) auftreten.

Wirtschaftlich gesehen, ist dies große Stockholmer Einzugsgebiet wohl die reichste Landschaft Schwedens, wenn wir von dem kleinen Schonen absehen. Der Ackerbau ist noch ergiebig genug, die Bevölkerung mitsamt dem in den Städten wohnenden Teil zu ernähren; die Industrie beruht auf den Bodenschätzen und dem Waldreichtum, beides ist so reichlich vorhanden, daß ihre Erzeugnisse zum Export kommen.

Verkehrsgeographisch ist der Kopf der Landschaft zweifellos Stockholm, von dem drei Hauptbahnen nach Norden und zwei nach dem südwestlichen Teil des Landes ausstrahlen (Abb. 1146). Anzapfungen finden statt durch die Strecke Falun–Storvik–Gävle, vor allem aber durch die Bergslagenbahn Falun–Göteborg: hier durchdringen sich also die Verkehrskreise der beiden Hauptstädte. Doch gehen die Erze, soweit sie zum Export bestimmt sind, nach Oxelösund, das Holz folgt dem Dalälv in sein Mündungsgebiet, in dem sich Stockholmer Einfluß mit dem von Gävle verscheidet.

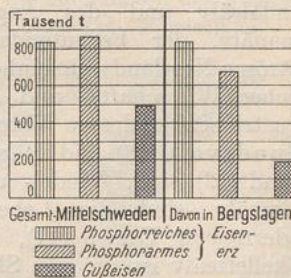
F. MITTEL-NORRLAND

Gävleborgs Län, Jämtlands Län, Västernorrlands Län, Västerbottens Län.

155 909 qkm mit 892 330 Einwohnern.

Högbom A. G. Norrland. Norrländ. Handbibliothek I, Uppsala 1906 (und die anderen Bände dieser Sammlung).

Dieser aus der Abdachung der breiten Grenzgebirgsschwelle herausgeschnittene Raum weist in sich ziemlich einheitliche Züge auf, ohne daß es infolge der Natur-verhältnisse zur Herausbildung eines einheitlichen Schwerpunktes gekommen wäre. Vielmehr vollzieht sich die Gliederung auch der Siedlungs- und wirtschaftlichen Komplexe nach den Flußgebieten.



1149. Der Anteil Bergslagens an der mittelschwedischen Eisenerzgewinnung 1925.

¹ Seebaß, F., Bergslagen. Nord. Studien IX. 2 Bde. Greifswald 1928.

Im S liegt Gävle (39) als Wirtschaftsbezirk noch im Mündungsbereich des Dalälv. Weniger bedeutend ist der Ljusneälv, dessen Gebiet zwei Auslässe hat, den nördlichen über Ljusdal-Hudiksvall, den südlichen über Bollnäs nach Söderhamn. In der Mitte Mittel-Norrlands entsteht durch das nahe Zusammentreten der Mündungsgebiete der Ljungan, des Indalsälv und des Angermanälv, der bedeutendsten Ströme Norrlands, ein einheitlicher Wirtschafts- und Industriebezirk, dessen Vororte Sundsvall (18) und Härnösand (12) sind. Vindel- und Umeälv sind die Lebensadern von Umeå (11), der Skellefteälv ist die von Skellefteå (4).

Die wirtschaftliche Grundlage all dieser Orte ist die Ausnutzung der Waldreichtümer des Innern; ihre Ausdehnung zeigt folgende Tabelle (1927 in 1000 ha):

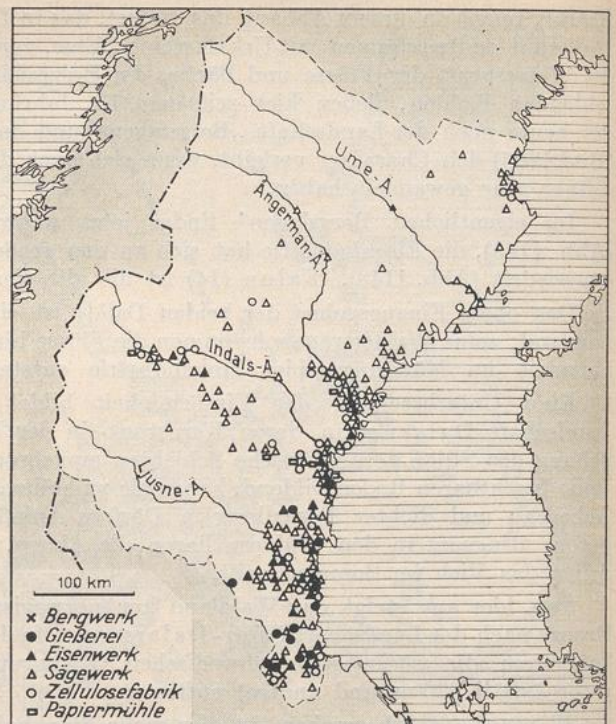
Provinz	Anbauflächen	Wiesen	Wald
Gävleborg	115,8	27,4	1346,1
Jämtland	68,5	35,8	3455,7
Västernorrland	97,2	47,8	1866,4
Västerbotten	100,5	148,9	3239,6

Der Holzvorrat beläuft sich nach neuester Zählung im Mittel auf 49,5 Festmeter je Hektar, der jährliche Zuwachs auf 0,84 Festmeter je Hektar.

Die Verwertung des im Winter in den Wäldern gefällten, auf einem fein verzweigten Kanalsystem den Flüssen zugeführten und auf diesen abwärts geflößten Holzes erfolgt an den Flußmündungen in den Sägewerken, Holzschleifereien, Zellulose- und Papierfabriken. Es ist für Mittel-Norrland im Gegensatz zu Nord-Norrland bezeichnend, daß hier schon die Veredlungsindustrie festen Fuß gefaßt hat (Abb. 1150). So entwickelt sich ein lebhafter Ausfuhrverkehr, der sich um so mehr zusammendrängt, als das Eis die bottnischen Häfen doch ziemlich lange sperrt (Abb. 1092 und 1151).

Daneben aber wird das Land mehr und mehr dem Ackerbau und der Viehzucht erschlossen.

Die natürlichen Vorbedingungen sind, soweit sie klimatischer Art sind, durchaus vorhanden. An Böden, die den Ackerbau begünstigen, kommen zweierlei in Betracht: die silurischen Kalkböden in Jämtland, in deren Bereich auch günstige Eisstauseeablagerungen zu finden sind, und die Talausfüllungen unterhalb der marinen



1150. Die Standorte der Industrien in Mittel-Norrland.

Grenze (Bild 1211). Als Weide können die Wälder und die vielen Moore dienen, die sich in Wiesen umwandeln lassen.

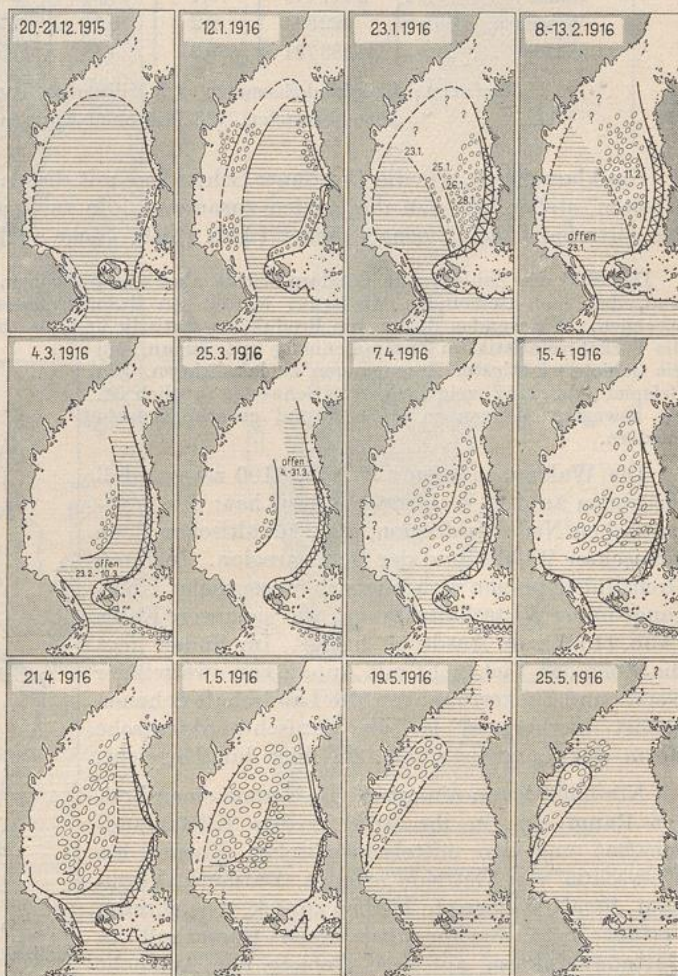
Die jetzigen Ackerbauverhältnisse zeigt nachstehende Tabelle:

Anbau in Hundertteilen 1919 (nach Th. Björkman)

Gebiet	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Siljansgebiet und Gävleborgs Küste . . .	3,4	7,4	18,5	3,6
Nordschwedisches Küstengebiet	2,2	14,3	3,7	3,7
Jämtland	0,9	13,0	0,7	2,5
Wald- und Berg-Gebiet	1,2	16,2	4,9	4,2

Nach diesen Zahlen tritt in der Tat in Mittel-Norrland die Silurregion des inneren Jämtland als eigene Wirtschaftsregion neben die besonders gestaltete Küstenzone.

Die silurischen Schichten bestehen aus Kalken und Schiefen in starkem Fazieswechsel. Die Gesteine sind meist weich und fruchtbar, soweit die Oberfläche entwässert werden kann und gut kultiviert wird. Dazu kommen die Ablagerungen von Eisstauseen, die gerade hier am Ende der Eiszeit sich besonders weit dehnten (zuletzt Kall-Eissee mit Spiegel in mehr als 400 m Höhe). Der Schwerpunkt der Besiedlung liegt in der Umgebung des freundlichen Storsjö (293 m Spiegelhöhe), an dem 1786 die Stadt Östersund (15) gegründet wurde; sie erhielt 1881 Bahnverbindung durch den Paß von Storlien (600 m Höhe), am Luftkurort Åre in landschaftlich sehr schöner Lage vorbei nach Drontheim. Jetzt setzen in Östersund die Teile der Inlandbahn nach Norden und Süden an, und seine Entwicklung geht rasch vorwärts.



1151. Die Eisverhältnisse im Bottnischen Meerbusen im Winter 1915/16. Schraffiert: offenes Wasser weiß: vereistes Meer. (Nach Z. Fennia 43,6.)

II. DIE STAATLICHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

448 460 qkm mit (1929) 6 105 190 Einwohnern.

Wie ein Blick auf die Abb. 1100, 1101, 1111 (Ausstattungsgebiete) und unsere bisherige Beschreibung zeigt, ist Schweden bei seiner Größe viel mannigfaltiger ausgestattet als Norwegen. Es hat Anteil an den erreichsten Teilen des Grundgebirges, es besitzt die wenigen Kohlen des Nordens, es hat weite Ebenen in verhältnismäßig südlicher Lage und in Småland und Norrland Anteil am großen Waldgebiet. Zahlenmäßig ergibt sich folgendes Bild:

	1927			1929	
	ha	v.H.	je Kopf ha	ha	v.H.
Äcker	3 717 113	9,1	0,61	3 716 000	9,0
Wiesen u. Weiden	9 228 224	2,2	0,15	1 269 000	3,1
Wälder	24 583 721	59,9	4,1	21 747 000	53,0

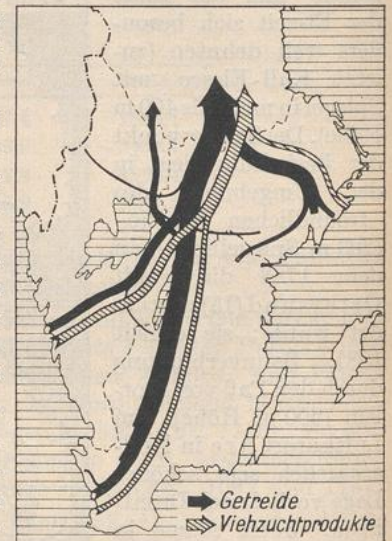
Erzvorrat: Lappland-Eisenerze, 1,2 Milliarden Tonnen (1927);
Mittelschweden, 125 Millionen Tonnen (1910).

Um klarzulegen, wie die Bewohner Schwedens mit diesen natürlichen Reichtümern arbeiten, stellen wir nun die Zahlen zusammen, die zur geographischen Ausdeutung der wirtschaftlichen Eigenart dienen (Abb. 1119). Siehe auch die Tabelle auf S. 1025.

Das Bild der Zahlen nach Ländern würde aber wenig ergeben, da diese Einheiten zu groß sind, das nach Gemeinden wiederum würde den Rahmen unserer Karten und Darstellung sprengen. Wir wenden darum die Produktionsstatistik und, da diese allein mehrfach versagt, die Verkehrsstatistik im Zusammenhang mit ihr an, um die Gebiete wichtigster Erzeugungen zu lokalisieren. Ein Beispiel (Abb. 1152) zeigt, wie es in Schweden möglich ist, die bewegten Mengen zu erfassen und geographisch zu gliedern.

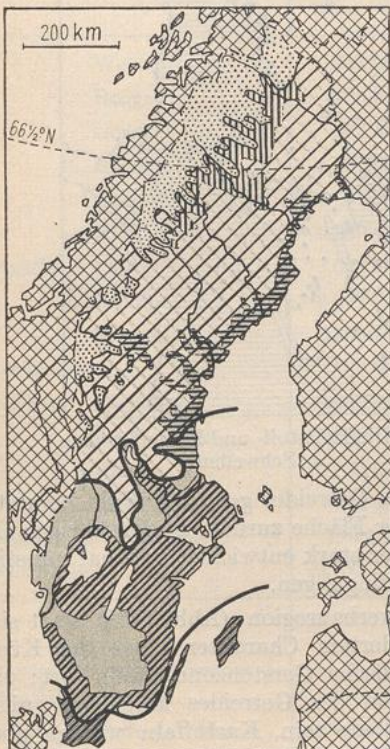
Die Waldzonenlinien auf Abb. 1100 zeigen, daß Schweden an drei Waldzonen Anteil hat: der nordbaltischen Nadelwaldregion, der südbaltischen Zone gemischter Wälder und der Buchenregion. In ihren Grenzlinien prägen sich zugleich wesentliche Übergänge in der Wirtschaftsart aus, wie sie unsere Karte (Abb. 1153) zum Ausdruck bringt. Im Süden liegt die Zone der Viehzucht mit Anbau von zweizeiliger Gerste und Zuckerrübe; nur die Landschaft Schonen gehört hierher, es ist die dänisch-norddeutsche Form der Landwirtschaft, die hier hinüberreicht.

Nördlich davon nimmt die Haferzone einen breiten Raum ein; in ihr wird in den Küstenlandschaften und den mittelschwedischen Ebenen ein Überschuß von Getreide erzeugt, Dalsland, Värmland, Småland dagegen bleiben zurück. Gleichzeitig verfügt diese Region über einen Überschuß an Gartenprodukten, auf dem Gebiete der Aufzucht über einen solchen von Schweinen, auf dem der Lebensmittelindustrie von Käse. In den Überschuß-

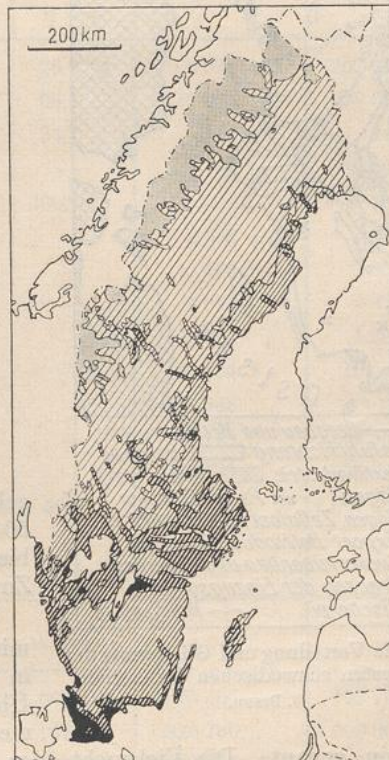


1152. Die Einfuhr von Getreide- und Viehzuchtprodukten nach Schweden-Norrland auf dem Bahnwege (1919). Die Stärke der Pfeile entspricht dem Mengenverhältnis.

Berufsgliederung der Gesamtbevölkerung 1920		v.H.	1870 v.H.
Landwirtschaft	2 043 200	44,0	72,4
Waldwirtschaft	182 000		
Fischerei	41 500		
Industrie, Bergbau, Handwerk	2 066 000	35,0	14,6
Handel	390 000	15,2	5,2
Verkehr	758 000		
Freie Berufe, Beamte u. dgl.	344 000	5,8	7,8



1. Tundra (Fjäll)
 2. Zone der nordbaltischen Wälder, nordische Gerstenzone
 3. Südbaltische Wälder, Haferzone, Überschuß an Schweinen, Käse, Gartenprodukten, soweit schraffiert
 4. zweizeilige Gerste, Zuckerrübe, Viehzucht
- Waldgürtel ohne Anbau
 Waldgürtel mit sporad. Anbau
 Norrländischer Ackerbau, Überschuß an Butter und Fleisch
 Überschußgebiete, meist unter 50% Wald

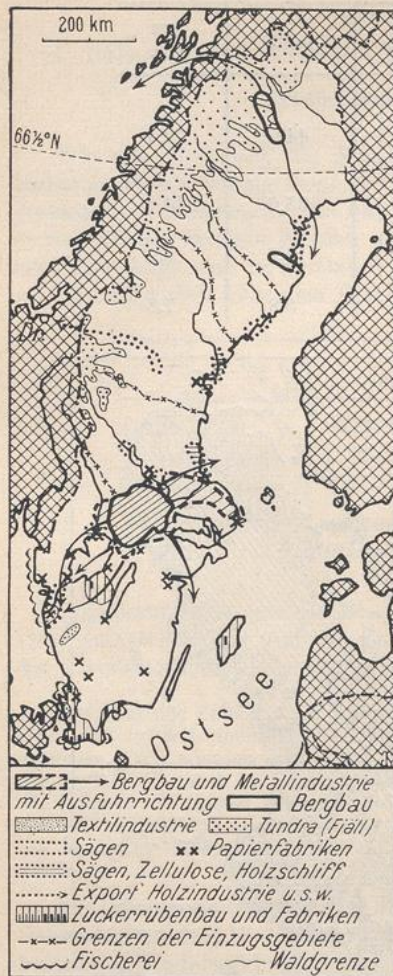


- Gebirgsgegend
- Ackerarmes Land
- Spärlich beackertes Land
- Dicht beackertes Land
- Vollständig beackertes Land

1154. Ackerland in Schweden.

1153. Die landwirtschaftliche Gliederung Schwedens. (G. Braun.)

Außerschwedische Gebiete sind durch Kreuzschraffur gekennzeichnet. Die Erläuterung der Signaturen gibt von oben nach unten die 4 Zonen an: 1. Fjäll, 2. nordbaltische Wälder, 3. südbaltische Wälder, 4. Schonen (zweiz. Gerste, Zuckerrübe, Viehzucht). Die schwarzen Linien trennen die Zonen 2 und 3 sowie 3 und 4. Darunter folgt die Erklärung der Wirtschaftseinheiten, die sich z. T. durch mehrere Zonen hindurchziehen.

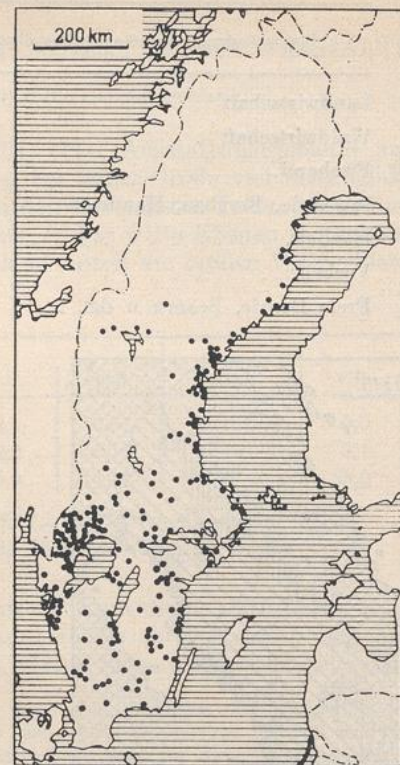


1155. Die Verteilung und Gliederung der wichtigsten schwedischen Industrien.

(G. Braun.)

allgemein gebaut. Die Viehzucht, der der Wald und die Höhen als Weidegebiet zur Verfügung stehen, liefert noch einen Überschuß an Milch und Butter. Eine landwirtschaftlich genutzte Lichtung gleichen Charakters im Waldmeer ist ein Teil des Silurgebietes von Jämtland. Nach innen folgt der Waldstreifen auf Moränenboden, in dem die Besiedlung mit etwas Anbau und Viehwirtschaft sich langsam vorschiebt, bis sie an die Linie kommt, die zum Schutz der Lappen als „odlingsgräns“ schon 1868 bis 1870 festgesetzt wurde.

Eng sind die Bindungen, die von diesen Tatsachen der pflanzlich-bedingten Wirtschaft hinüberführen zu der industriellen Betätigung (Abb. 1155). Auf dem Zuckerrübenbau beruht die Zuckerindustrie (fast nur in der südlichsten Zone); auf dem Waldreichtum die holzbedingte Industrie. Diese gliedert sich in drei große Gruppen, die auch durch ihre Lage wenigstens in großen Zügen wohl charakterisiert sind: die Groß-Sägeindustrie im Norden an der Küste; die Sägewerke vermischt mit Holz-



1156. Die Holzstoff- und Papierfabriken in Schweden.

gebieten des Getreides geht der Wald bis unter 50 v. H. der Fläche zurück, in den übrigen Gebieten ist er stark entwickelt und hat günstige Wachstumsbedingungen.

Die Ackerbauregion (Abb. 1153) setzt sich mit verändertem Charakter längs der Küste in die nordische Gerstenzone hinein fort; von Überschüssen des Getreides kann hier nicht mehr die Rede sein, Kartoffeln werden noch

der der Wald und die Höhen als Weidegebiet zur Verfügung stehen, liefert noch einen Überschuß an Milch und Butter. Eine landwirtschaftlich genutzte Lichtung gleichen Charakters im Waldmeer ist ein Teil des Silurgebietes von Jämtland. Nach innen folgt der Waldstreifen auf Moränenboden, in dem die Besiedlung mit etwas Anbau und Viehwirtschaft sich langsam vorschiebt, bis sie an die Linie kommt, die zum Schutz der Lappen als „odlingsgräns“ schon 1868 bis 1870 festgesetzt wurde.

Eng sind die Bindungen, die von diesen Tatsachen der pflanzlich-bedingten Wirtschaft hinüberführen zu der industriellen Betätigung (Abb. 1155). Auf dem Zuckerrübenbau beruht die Zuckerindustrie (fast nur in der südlichsten Zone); auf dem Waldreichtum die holzbedingte Industrie. Diese gliedert sich in drei große Gruppen, die auch durch ihre Lage wenigstens in großen Zügen wohl charakterisiert sind: die Groß-Sägeindustrie im Norden an der Küste; die Sägewerke vermischt mit Holz-

schliff- und Zellulosefabriken im südlichen Norrland, ebenfalls an der Küste; die Papierfabriken (Abb. 1156) oft isoliert, zum guten Teil mehr im Süden und auch im Innern gelegen, da sich ihr Rohstoff, die Zellulose, sowie ihr Fabrikat leicht verfrachten lassen und auch Bahnfrachten zu tragen vermögen. Neben den im ganzen Land verteilten kleinen Sägewerken sind nur wenige Bezirke im Innern isoliert entwickelt, so ein solcher bei Falun, einer um Mora, einer um Bräcke und einer westlich Östersund. Die beiden letzten verschicken ihre Produkte zum guten Teil über Norwegen.

Schwedens Wirtschaft 1928

	Erzeugung bzw. Bestand		Ausfuhr	Einfuhr
	Menge bzw. Fläche	je Kopf		
Weizen	521 332 t	76,3 kg	69 098 t	262 035 t
Roggen	435 671 „	69,7 „	11 055 „	98 648 „
Gerste	212 139 „	34,7 „	410 „	849 „
Hafer	1 207 522 „	—	2 168 „	50 602 „
Kartoffeln	1 836 192 „	300,7 „	31 „	29 450 „
Heu	5 280 413 „	—	9 372 „	463 „
Haustiere: Pferde	627 885 Stück	—	469 Stück	654 Stück
Rindvieh	2 897 717 „	—	4 911 „	2 898 „
Schweine	1 368 897 „	—	879 994 „	1 266 „
Fischerei:	79 640 t ¹	—	20 134 t	10 484 t
Bergbau: Eisenerze	9 664 451 „ ¹	—	5 092 948 „	26 „
Andere Erze	580 128 „ ¹	—	49 143 „	204 553 „
Eisen	955 251 „ ¹	—	245 701 „	333 682 „
Steinkohlen	359 000 „	60	22 „	4 067 996 „
Holzmenge (Norrland)	779,4 Mill. cbm ²	—	—	—
Waldfläche:	24 583 721 ha ¹	59,9 v. H.	—	—
		Wert in 1000 Kr.		
Industrie: Metalle	1 067 765 t	620 719	70 407 t	102 768 t
Erde und Steine	3 953 934 „	167 615	1 826 760 „	1 606 963 „
Holz	8 380 835 cbm	505 115	4 872 526 cbm	340 232 cbm
Papier	2 726 956 t	704 890	1 991 814 t	23 549 t
Lebensmittel und Genußmittel	1 170 522 „	924 479	72 709 „	365 974 „
Textilwaren	83 136 „	529 303	10 781 „	86 270 „

¹ 1927.² 1926.

Die großen Bezirke der holzbedingten Industrie sind deutlich nach den Flußsystemen geordnet, aus denen ihre Rohstoffe stammen. Der südliche Teil der nordbottnischen Zone versorgt indes auf dem Eisenbahnwege auch Mittelschweden, Småland und Schonen.

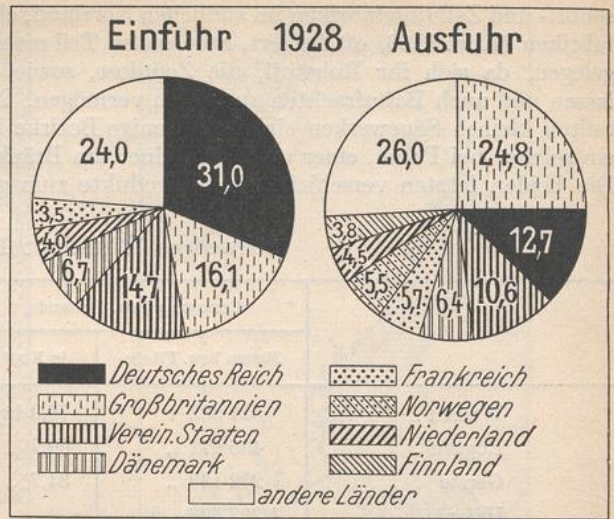
Scheinbar ganz unabhängig von den Räumen pflanzlicher Ausstattung liegen die Bergwerksgebiete und die Räume der Metallindustrie; für die neuentwickelten Erzbezirke in Lappland und den Skellefte-Bezirk trifft das zu. Die Industrielandschaft Bergslagen ist aber neben den Erzen ursprünglich an das Brennmaterial des Holzes und die kleinen Wasserkräfte des buckligen Abhanges von Norrland geknüpft. Heute sind zum guten Teil andere Faktoren maßgebend, und so kann man (mit Sten de Geer) neben Bergslagen in engerem Sinn eine weitere Industrielandschaft hier ausscheiden, deren Leben an die Bodenschätze des inneren Bezirks geknüpft erscheint.

Daß mannigfache Industrie sich an die großen Städte knüpft, ist ja eine allgemeine Erscheinung neuerzeitlicher Entwicklung. Es würde zu weit führen, diese Werke hier namhaft zu machen. So bleibt nur noch ein Bezirk zu nennen übrig, der Textilbezirk von Viskadalen, östlich von

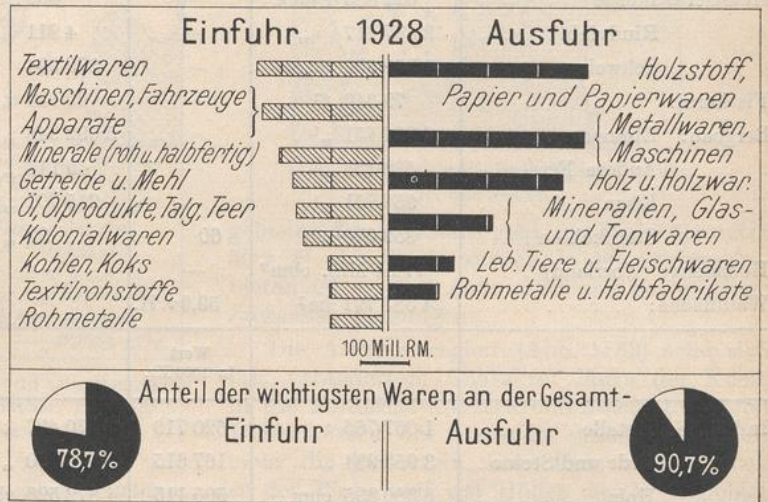
Gotenburg, der mit den Fabriken dieser Stadt wirtschaftlich mannigfach verflochten ist.

Wie weit nun in allen diesen Wirtschaftsgebieten Überschuß erzielt wird, bzw. Zuschußbedarf besteht, ist aus der vorhergehenden Zusammenstellung auf S. 1027 ersichtlich.

Aus diesen Zahlen ergibt sich die stark internationale Verflechtung der schwedischen Wirtschaft. Sie wird aus Abb. 1157a und den Tabellen des Anhanges des weiteren im einzelnen ersichtlich. In der Einfuhr nach Schweden steht Deutschland an erster Stelle mit beinahe einem Drittel des Gesamtbetrages; in der Ausfuhr dominiert England. In jedem Fall ist aber die Position „anderer Länder“ etwa ein Viertel des Ganzen.



1157a. Der Anteil fremder Staaten an der Ein- und Ausfuhr Schwedens 1928 in Hundertteilen des Wertes.



1157b. Die wichtigsten Waren der Ein- und Ausfuhr (1928). Wert der Einfuhr: 1,9, der Ausfuhr 1,8 Milliarden RM.